

Passage®

Fotoausstellung des Rates für Nachhaltige Entwicklung

Passagen sind Verbindungen zwischen Orten. Passagen ermöglichen das Zusammen-
treffen ganz verschiedener Welten. Sie sind Durchgänge, die zu mehr Verständnis
führen. In der Passage begegnen sich Kunst und Nachhaltigkeit – und sie treten mit-
einander in Dialog.

Das Prinzip Nachhaltigkeit erfordert eine grundlegende Überprüfung bisheriger
Normen in allen gesellschaftlichen Bereichen. Nachhaltigkeit ist eine Herausfor-
derung an die Kunst und gleichzeitig Aufforderung, sich am Diskurs zu beteiligen,
gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen.

Die Ausstellung zeigt Porträts von Kunstschaffenden, die genau dies tun: Sie setzen
sich – jeder auf seine Art und Weise – in ihrem Werk mit dem Leitbild Nachhaltigkeit
auseinander. Sie durchschreiten die Passage. All die bekannten und neuen Gesichter
spiegeln in Ihren unterschiedlichen Facetten wider:

In der Kunst ist es möglich, das Morgen zu denken.



Rat für
NACHHALTIGE
Entwicklung





Linda Maria Barutzki Ephraim Broschkowski

Jahrgang 1973 und 1972, leben in Berlin

Der Diplom-Medienberater und Autor und die Regisseurin und Kommunikationswissenschaftlerin sind freiberuflich in Berlin tätig. Kernthemen ihrer Arbeit sind die Herstellung und Moderation von Kommunikation und deren Potenziale bei der Neustrukturierung gesellschaftlicher Prozesse. Kommunikation soll dabei als Partizipations- und Gestaltungsmöglichkeit genutzt werden.

Auftrat war das gemeinsame Projekt „Der Nachhaltige Filmclub“. Ziel war es, „Nachhaltigkeit“ in ihren filmischen Aufbereitung von der oft gezeigten drohenden Gefahr einer Naturkatastrophe zu entkoppeln. Stattdessen sollten die Möglichkeiten eines nachhaltigen Lebensstils aufgezeigt werden, um positive Assoziationen zu wecken. Die Ergebnisse sind Werbespots, die Themen wie Mobilität oder Gerechtigkeit im Sinne der Nachhaltigkeit aufbereiten. Bei der Moderation des Projektes „Gehen oder bleiben wir“ des Kollegs für Management und Gestaltung Nachhaltiger Entwicklung gGmbH, mit dem die beiden viele Projekte realisieren, wurde eine konkrete Entwicklung thematisiert: 2005 drehten Jugendliche aus Mecklenburg-Vorpommern unter ihrer Anleitung ein Musikvideo, in dem die Auswanderungsproblematik der strukturschwachen Region im Mittel-punkt stand. 2006 wurde das erfolgreiche Projekt zum Thema „Arbeit“ wiederholt. Im Auftrag der KMG gGmbH modernieren die beiden auch in der Sommeruniversität „Internacional“ in Chile zum Thema „Audiovisuelle Kommunikation der Erneuerbaren Energien“.

lbarutzki@yahoo.de, ephraimbroschkowski@surf.de



Dr. Michael A. LaFond

Jahrgang 1960, lebt in Berlin

Institut für kreative Nachhaltigkeit (id22) heißt die in der Berliner ufafabrik angesiedelte Einrichtung, die seit ihrer Gründung 1999 von Dr. Michael LaFond geleitet wird. „Förderung der Kultur der nachhaltigen Stadtentwicklung in regionalen und internationalen sowie transdisziplinären Netzwerken“ ist das Ziel, das der Leiter und seine Mitarbeiterinnen verfolgen. Der US-Amerikaner studierte Architektur und Stadtplanung außerdem Design in Seattle und Berlin. Derzeit ist er zusätzlich zu seiner Arbeit beim id22 als Dozent für Stadtplanung an der Technischen Universität Berlin tätig.

„experimentcity“ ist seit dem Jahr 2003 laufendes Projekt von id22. Ziele sind die zukunftsfröhliche Nutzung von städtischen Freiräumen – vor allem durch selbst organisierte Kultur- sowie Wohn- und Garteninitiativen. „Büroflächen spiegeln ebenso brachliegende zivilgesellschaftliche Kapazitäten wider“, meint LaFond. Durch Ausstellungen, Tagungen und Kommunikationsarbeit bündelt „experimentcity“ Erfahrungen vereinzelter Stadtakteure. Kooperationen mit Verwaltung und Politik werden vermittelt. Die „Leuchtturmprojekte“, die bereits positive soziale, ökologische und vor allem kulturelle Entwicklungsimpulse aussenden, werden evaluiert, untereinander vernetzt und veröffentlicht.

www.id22.de
id22@id22.de

www.experimentcity.net
info@experimentcity.net



Insa Winkler

Jahrgang 1960, lebt in Hamburg und Hude

Die Auseinandersetzung mit dem Naturbegriff ist Insa Winkler bei ihrer Arbeit als Bildhauerin besonders wichtig. Als Künstlerin sieht sie sich in der Pflicht, bestehende Landschaftsnutzungen zu hinterfragen und Alternativen aufzuzeigen.

Interdisziplinär arbeitet der von ihr mitbegründete Kunstverein „s-lap“ (social land art project), ihre Projekte sind international. Die deutsche Moorlandschaft war ebenso Inhalt wie die verstrahlte Landschaft nach der Katastrophe in Tschernobyl oder die Kulturlandschaft im Südkaukasus. Aktuell beschäftigt sie sich mit den Auswirkungen der globalen Agrarreformen. „Das Eischelchwein“ ist ein übergreifendes Projekt in Zusammenarbeit mit Landwirten, Agrarexperten und Kuratoren, das über die Massentierhaltung aufklärt. Aktionen und Filme zum Thema haben „das Eischelchwein“ zu einem künstlerischen Symbol für „Perspektiven, Utopien und Visionen der Agrarkultur“ werden lassen.

www.artandlandscape.eu
studio@kunstlandschaft.de



Der Fotograf

Jahrgang 1973, lebt in Berlin

Der Berliner Fotograf Jan Zappper arbeitet seit mehreren Jahren als freier Reportagefotograf vor allem in Osteuropa. Seine Themen kreisen um Menschen in ihrem sozialen Umfeld. Er arbeitet für Print- und Online Medien, wie zum Beispiel Süddeutsche Zeitung, Berliner Zeitung oder Spiegel-Online. 2006 gewann Jan Zappper den ersten Preis in der nationalen Auswahl des Internationalen EU Journalistenwettbewerbs. Jan Zappper war außerdem Preisträger des Fading Sustainability Awards des Rates für Nachhaltige Entwicklung (2005). Hier beeindruckte die Jury mit seiner Fotoserie „Zentrum für ehemalige KZ-Häftlinge Lodz (Polen)“.

www.janzappper.de
zappper@gmx.de

Konzeption der Ausstellung: neues handeln GmbH



Muhabbet

Jahrgang 1984, lebt in Berlin und Köln

Inspiziert vom traditionellen Arabesk-Stil orientalischer Popmusik und vom R&B hat Muhabbet eine neue Musikrichtung, den R&Bek kreiert. Seine Themen unterscheiden sich nicht von denen anderer populärer Musiker: Liebe, Freundschaft, kleine und große Alltagsgefühle. Aber Muhabbet will seine Zuhörer nicht über den Inhalt seiner Texte erreichen, sondern über seine Art zu singen – die deutsche Sprache ist seine Botschaft. Er will dabei kein Vorbild sein, sondern ein positives Spiegelbild für die Kids von der „Straße“.

Sprachkompetenz, Schulbildung und eigenes Engagement sind die Grundlage für den Ausweg aus der Perspektivlosigkeit. Seine Popularität nutzt der junge Musiker, um sich für zahlreiche Kinder- und Jugendprojekte einzusetzen, beispielsweise für die Unicef Kampagne „Auf geht's in die Schule, Mädchen!“ oder die Bravo-Anti-Gewalt-Kampagne „Schau nicht weg“. Muhabbet wuchs in einem sozialen Brennpunkt in Köln auf. In solchen und ähnlichen Milieus will er die Jugendlichen erreichen, und zwar über seine Art zu leben und über sein Verhalten. Das ist für ihn „gläubwürdig und ehrlicher“, als in seinen Liedern von großen Themen und moralischen Botschaften zu singen.

www.muhabbet.name
info@plakmusic.de



Philine von Sell

Jahrgang 1969, lebt in Berlin und Südafrika

Seit 20 Jahren arbeitet Philine von Sell als Autorin und Regisseurin im Bereich Werbung, Public Relations und Corporate Film. Sie dreht weltweit und arbeitet zudem als Fotografin. Ihre seit 1998 verwirklichten freien Kunstprojekte zeichnen sich durch fotografischen Realismus sowie den Umgang mit aktuellen, gesellschaftlich relevanten Themen aus.

Beispiel für ihr Engagement in Südafrika ist das „LifeTime Gallery Project“, das die wachsende Kreativität junger benachteiligter Talente fördert, die zuvor keinerlei Berührungspunkte mit der Welt der Kunst hatten. Im Gesamtwerkwerk „Kausale Skulptur – Growing Creativity“ dokumentiert Philine von Sell die Arbeiten südafrikanischer Künstler, künstlerische Reifungsprozesse und beschrittene Wege. Derzeit macht Philine von Sell den Wirtschaftsstandort Deutschland und seine Produktionsstätten zu ihrem künstlerischen Thema. Mit der neuen fotografischen Serie „Made in Germany“ geht es ihr um das industrielle Herz des Landes; die moderne Produktion und ihre Fertigung. Philine von Sells Schaffen steht für Aufklärungsarbeit, die künstlerisches Engagement mit gesellschaftlichem Handeln verbindet.

www.philine-vonsell.com
mail@philine-vonsell.com



Alex Arteaga

Jahrgang 1969, lebt in Berlin

Alex Arteaga wurde 1969 in Barcelona geboren. Er studierte musikalische Positionen und Architektur. Seine Produktion umfasst instrumentale und elektroakustische Klangorganisationen, raumbezogene Klanginstallationen und transdisziplinäre Kunstproduktionen. Seit 1998 ist er Dozent für Klangkunst an der Universität der Künste Berlin und seit 2003 an der ESCAC, der Filmhochschule von Katalonien in Barcelona.

Zurzeit arbeitet er an seiner Dissertation „Ästhetische Praxis als Strategie zur Konzeption und Verwirklichung zukunftsfröhlicher Lebensformen“. Als Promotionsstipendiat der Heinrich Böll Stiftung entwickelt er die Arbeit als wissenschaftlich-künstlerische Forschungsarbeit im Fach Kulturwissenschaft an der Humboldt Universität zu Berlin, außerdem im Fach Kunst an der Oxford Brookes University. Zentraler Aspekt der Arbeit ist die Definition der „ästhetischen Praxis“ als „Rahmenbedingung der Wahrnehmung“. Primäres Ziel der „ästhetischen Praxis“ ist nach Arteaga nicht die Herstellung von Kunstwerken; sie soll vielmehr die Wahrnehmung aktivieren – als sinnliche Form, die Wirklichkeit zu konstruieren und die Welt zu verstehen. Auf diese Weise ermöglicht sie persönliche und gesellschaftliche Transformationsprozesse.

www.udk-berlin.de
arteaga@udk-berlin.de



Jochen Gerz

Jahrgang 1940, lebt in Paris

Jochen Gerz beschäftigt sich in seiner Kunst mit essentiellen Fragen des menschlichen Lebens; mit dem, was am Ende vom Leben bleibt und mit dem, was in der Zukunft vielleicht kommen mag. Kunst wird zum Ort gesellschaftlicher Rede. „Wenn ich an Kunst denke, lande ich beim Leib, nicht bei der Kunst“, so Jochen Gerz.

Eines seiner bekanntesten Werke in jüngerer Zeit ist die interaktive Installation „Les mots de Paris“ aus dem Jahre 2000. Auf dem Vorplatz von Notre-Dame hatte Gerz eine Vertiefung in den Boden eingelassen, bedeckt von einer durchsichtigen Glasplatte mit einem Schlitz in der Mitte, um Geld hinein zu werfen. In das Glas eingraviert war der Text eines Clochards von Paris. Die Obdachlosen kamen über das Kunstwerk mitten im touristischen Zentrum von Paris mit den Passanten ins Gespräch. „Die Wörter von Paris“ brachten den marginalisierten Bewohnern der Stadt eine ungewohnte Sichtbarkeit und zeigten zudem ein konkretes Ergebnis: Die Einnahmen gingen auf ein Konto der Obdachlosenvereinigung, die daraus ein neues Arbeitsprojekt startete.

www.gerz.fr
atelier@gerz.fr



Eleonore Straub

Jahrgang 1958, lebt in Berlin

Eleonore Straubs künstlerisches Schaffen befasst sich mit aktuellen Themen unseres Alltagslebens. In ihrem Skulpturenzyklus „Botanica EST“ verknüpft sie Themen der Wissenschaft, Kulturgeschichte und Mythologie mit zeitgenössischen Wahrnehmungssituationen zu einem eigenen authentischen Werk von expressiver, assoziationsreicher Ausdruckskraft.

Beindruckendes Beispiel ihrer Arbeit ist eine zehn Meter hohe Skulptur. Diese an die Dichterinrissa erinnernde „Narcissus Poeticus EST“, die aus dem Material eines Peitschenlampe und blütenförmig angeordneten Verkehrswarnschildern gebildet wird, war ihr Beitrag zum XVI. Internationalen Kongress für Ästhetik in Rio de Janeiro im Jahre 2004. Die Gesamtheit der aus der Natur und dem Alltag entnommenen Formen sowie die damit im Zusammenhang stehenden Mythen ermöglichen es der Künstlerin, komplexe Sachzusammenhänge durchschaubar zu machen. Wie der selbstverliebte Narciss im griechischen Mythos spiegelt sich auch die Skulptur im Wasser. Die aus „Gefährliche Kurve“-Schildern bestehenden Blüten verleihen der Aussage zusätzliche Brisanz. „Schönheit, Natur, Kunst, Mythologie, Ökologie und die Verantwortung des Einzelnen für das Ganze“ sind anregende Assoziationen, die sich bei der Betrachtung einstellen und die als komplexe Visionen im geplanten „Künstlichen botanischen Garten“ an unterschiedlichen Standorten weltweit realisiert werden sollen.

www.estkunst.de
info@estkunst.de



Ivan Liska

Jahrgang 1950, lebt in München

Der aus Prag stammende Tänzer Ivan Liska ist seit 1998 Direktor des Bayerischen Staatsballetts. Sein Ensemble sieht er als „großes Kollektiv“, Liska versucht mehr über Zuspuch als über Kritik zu motivieren.

Im Jahr 2002 nahmen die Tänzerinnen und Tänzer des Staatsballetts unter seiner Führung an einem besonderen Projekt mit dem Titel „Ballett und Wildnis“ teil. In Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz entstand ein Projekt, das Tänzer und Natur in Dialog treten ließ. Eine Ausstellung mit Fotografien über Entstehung und Entwicklung der Aktion sowie die „Wildnis-Choreographie“ wurden national und international gezeigt. Ziel war es, mit Hilfe der Tänzer auf die bedeutenden gesellschaftspolitischen Aufgaben von Nationalparks bei Umweltbildung und Entwicklung von Umweltbewusstsein aufmerksam zu machen. „Wildnis ist eine Reise zurück in die Kindheit. In meiner Jugend habe ich sehr viel Wildnis gesehen, erlebt und erwandert. Dann war ich dreißig Jahre auf der Bühne. Die Konfrontation mit der Wildnis ist jetzt nicht nur wie ein Wiedersehen, es ist wie ein Aufleben“, sagt Ivan Liska über die Aktion.

www.bayerisches.staatsballett.de
bettina.kraeuter@st-ober.bayern.de



Volker Eisenach

Jahrgang 1971, lebt in Berlin

Volker Eisenach nutzt mit seiner Kunst des Menschen ureigenstes Potenzial: den eigenen Körper. Als freischaffender Choreograph und künstlerischer Leiter der Faste-Trian-Light-Dance-Company (FL) erarbeitet er mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen tänzerische Produktionen auf hohem künstlerischen Niveau. Die Darsteller sind unterschiedlicher Alters, unterschiedlicher Herkunft und haben oft noch nicht einmal tänzerische Vorkenntnisse. Denn es ist Volker Eisenach vor allem wichtig, den Tanz zu den Menschen zu bringen, die dazu bisher keinen Zugang hatten: „Tanz verlangt Vertrauen, Unterstützung, Rücksicht und Kommunikation. Tanz ermöglicht so sozialer und kultureller Interaktion, er beginnt dort, wo die Worte fehlen.“

Seit 2002 ist Volker Eisenach für alle Tanz-Projekte der Berliner Philharmoniker als Choreographiestandort verantwortlich. Diese Projekte sind durch den Dokumentarfilm „Rhythm is it!“ einer breiten Öffentlichkeit bekannt geworden. Im Jahr 2005 inszenierte er mit Schülern dreier Neuköllner Hauptschulen die tänzerische Begleitung zum „Facing Sustainability Award“ auf dem Jahreskongress des Rates für Nachhaltige Entwicklung. Eines seiner aktuellen Jugend-Tanzprojekte beschäftigt sich mit dem Thema „Luxus“. Wie viel Luxus muss sein? Kein Geld, kein Luxus, kein Leben? Macht Luxus allein wirklich glücklich?

www.volker Eisenach.de
mail@volker Eisenach.de



Fahr Sindram

Jahrgang 1981, lebt in Berlin

Die Manga-Zeichnerin Fahr „fahrlight“ Sindram wendet sich mit ihrem Debüt-Manga „Losing Neverland“ gegen so genannte Shota- und Lolicons (abgeleitet von „Lolita-Komplex“) sowie gegen alle anderen Arten von Kindesmissbrauch und Kinderpornografie. Shotacons und Lolicons sind Mangas, in denen sich Erwachsene sexuell zu minderjährigen Jungen bzw. Mädchen hingezogen fühlen. Diese Darstellungen weisen in dem Manga-Bereich weit verbreitet, aber international umstritten, da die Grenzen zur Kinderpornografie oft fließend sind.

Fahr Sindram will zeigen, dass Shotacons und Lolicons nicht harmlos sind und wie sehr Kinder unter sexueller Ausbeutung und Unterdrückung zu leiden haben. Ihre Hauptfigur ist der kleine Junge Laurie, der gezwungen ist sich zu prostituieren und vor der harten Wirklichkeit in Traum- und Märchenwelten flüchtet. „Es ist einfach grausam, einem Kind so etwas zuzumuten. Missbrauch ist immer ein Verbrechen“, empört sich Fahr Sindram. Und das gilt auch, wenn mit dem Missbrauch gespielt wird, wenn er nicht ernst genommen wird, sondern als erotischer Kitt zur Aufgabendringung dient. Die junge Zeichnerin ist stolz auf ihr Debüt. Der Wasserfall im Hintergrund des Fotos steht für Erfolg in der Sprache des Mangas.

www.fahrlight.de
fahrlight@gmx.de



Werner Henkel

Jahrgang 1956, lebt in Bremen

NaturArte nennt Werner Henkel sein Werk, in dessen Zentrum die künstlerische Auseinandersetzung mit ästhetischen Phänomenen in der Natur steht. Es ist eine Annäherung an die Natur, ihre Energien, Ausdrucksformen und deren Gestaltwandel. In seinen Collagen mit Scherenschnitten aus getrockneten Blättern, Blüten, geriebenen Eiden oder Insektenflügeln zeigt Henkel menschliche und tierische Figuren oder reduziert auf abstrakte Formen.

Henkels Objekte und Installationen greifen aktuelle ökologische Fragen auf. Dabei stellt er die Beziehung zwischen Mensch und Natur als durchaus fragil und verletzlich dar: Kunst bedeutet für ihn Zweckfreiheit, Spiel, Genuss und Sinnlichkeit. Sie akzeptiert Unwissenheit und Geheimnis. In dieser Akzeptanz liegt ein Verzicht auf Herrschaft, und in diesem sieht Henkel einen Impuls für eine Neubestimmung des Verhältnisses von Mensch und Natur. Seit 1992 gibt Werner Henkel NaturArte-Seminare, in denen er Interessierten einen ästhetischen Zugang zur Natur eröffnet. Das Arbeiten im Freien gehört ebenso zu dieser Erfahrung wie die Vergänglichkeit der geschaffenen Objekte. So sensibilisiert er die Teilnehmer für einen respektvollen Umgang mit der Natur und stärkt deren gestalterische Ausdruckskraft.

www.naturarte-wernerhenkel.de
naturarte.henkel@t-online.de



Nikolaus Hirsch

Jahrgang 1964, lebt in Frankfurt am Main

Bewahrung und Gedenken sind thematische Schwerpunktziele baualcher Konzepte des in Frankfurt am Main lebenden Architekten Nikolaus Hirsch. Der Börsenplatz in Frankfurt, das Mahmal am Berliner Bahnhof Grünwald, die neue Synagoge in Dresden oder auch das Museum und Dokumentationszentrum Hinzert sind Ergebnisse seines Schaffens. Als Autor hat sich Nikolaus Hirsch, der als Professor an der Architectural Association in London sowie als Gastprofessor an der University of Pennsylvania in Philadelphia lehrt, intensiv mit der Nachhaltigkeit öffentlicher und institutioneller Räume auseinandergesetzt.

Städtische Öffentlichkeit im Dialog mit verschiedenen Kunstformen war zudem einer der Schwerpunkte von „ErstZStadt – Repräsentationen des Urbans“, einem Projekt der Berliner Volksbühne am Rosa Luxemburg-Platz, das er kuratierte. In einer komplexen Struktur von Performances, Vorträgen, Installationen, Konzerten und Filmen wurden die nachhaltigen und wechselseitigen Wirkungen von urbanen Prozessen und Kunst untersucht.

www.nikolaushirsch.de
mail@nikolaushirsch.de



George Steinmann

Jahrgang 1920, lebt in Bern

Im gesamten 20. Jahrhundert war die Kunst dominiert von dem Versuch, sich von einer ganzheitlichen Verantwortung loszulösen. George Steinmann will diese Ansicht überwinden. Sein Leitsatz lautet: „Die Kunst ist dem Leben nicht mehr überlegen“. Auf diese Weise entstehen Kunstwerke mit gesellschaftlicher Relevanz, wobei meist schon der Schaffensprozess an sich Teil des Werkes ist.

„Die Rückkehr des Raumes, eine nachhaltig wirkende Skulptur“ heißt eines seiner Projekte, das 1992 anlässlich der Einladung für eine Ausstellung in Estland entstand. Angesichts des baulichen Zustandes der Kunsthalle in Tallinn entwickelte Steinmann die Idee, statt der Ausstellung eine Renovierung der Ausstellungsräume selbst als Kunstwerk zu inszenieren. Über zwei Jahre hinweg entwickelte der Künstler ein Netzwerk zwischen der Schweiz und Estland, welches die Gesamtrenovierung letztlich ermöglichte. Das Werk „Saxeten, eine wachsende Skulptur“ (2002–2006) hat einen ähnlichen Ansatz. Entstanden ist das Werk während des Umbaus eines Frauenspatiums zu einem Gebäude der Universität Bern. Später wurde die Skulptur in das steuerschwächste Dorf Saxeten in den Berner Alpen ausgelagert. Das Werk besteht aus einer Fußgängerbrücke und einer Klausur. Es legt eine Verbindung zwischen Stadt und Land und trägt mittels Kunst konkret zur Lösung realer gesellschaftlicher Probleme bei.

www.georgesteinmann.ch
gsteinmann@freearch.ch



Dr. Frank Raddatz

Jahrgang 1956, lebt in Düsseldorf

Frank Raddatz ist Publizist und war Dramaturg an den großen Schauspielhäusern und Staatstheatern des Landes. Seine gemeinsam mit Heiner Müller veröffentlichten Publikationen „Zur Lage der Nation“ und „Jenseits der Nation“ sind fester Bestandteil des gegenwärtigen Diskurses über das politische Theater.

Sein besonderes interkulturelles und politisches Engagement drückt sich u. a. in der Mitgliedschaft im „Cultural Identity and Development Committee“ der UNESCO aus. Im März 2005 wurde seine Theater-Performance „Außer diesem Stern... The Spirit of Sustainability“ im Rahmen der Eröffnung der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005–2014“ Nordrhein-Westfalens in Düsseldorf aufgeführt. Als erster kultureller Beitrag wurde die Auführung zur Hauptversammlung der Deutschen UNESCO Kommission nach Bonn eingeladen. Unter Verwendung unterschiedlicher künstlerischer Ausdruckswesen zeigt Raddatz einen leichten und spielerischen Zugang zum sonst eher als sperrig empfundenen Themenfeld der Nachhaltigkeit. Lyrikzitationen bekannter SchriftstellerInnen sind ebenso Teil des Programms wie Rap-Songs oder von einem Chor skandierte Passagen.

drfraddatz@aol.com